Neben

dem furchtbaren Schmerz, den **Rheumatismus** und **Neuralgie** verursachen, sind dieselben sehr gefährliche Krankheiten, die häufig Tod zur Folge haben. Es ist sonderbar, daß die medizinische Wissenschaft erst kürzlich im Stande war, ein Mittel zu entdecken, das sicher in seinen Wirkungen und unfehlbar in der Heilung ist. Es sind schon vorher Mittel entdeckt worden, dieselben sind aber so gefährlich, daß sie, wenn nicht sehr sorgfältig angewandt, tödtlicher als die Krankheit selbst wirken. Weil aber

ATHLO-PHOROS

völlig harmlos und dabei sicher heilend ist, hat es einen so wunderbaren Erfolg erzielt.

Herr M. M. Tilton, Chicago, Ill., schreibt:

„Ich habe wunderbare, durch Athlophoros verursachte Wirkungen beobachtet, besonders in einem schweren Falle von Rheumatismus von 18jähriger Dauer, in dem Hüfte und Hände sehr gekrümmt waren—nach dem Gebrauch von zwei Flaschen war der Patient völlig von jedem Schmerz befreit. Ich habe es mit großem Erfolg in meiner eigenen Familie angewandt."

Gen. A. Crandale, Zweite und Walnut Str., Des Moines, Ia., schreibt:

„Athlophoros hat mich mit seiner wunderbaren Kraft in Erstaunen gesetzt. Ich habe zwei Flaschen gegen entzündlichen Rheumatismus gebraucht und finde es die beste Kapitalanlage, die ich je gemacht. Ich bin jetzt nach einer Woche im Stande, meinen Geschäften nachzugehen und bin von Schmerzen oder Anschwellungen völlig befreit."

Wenn Sie **Athlophoros** nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Huster Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ay
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Mohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
56 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Brabham Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Pilson und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 W. [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-8-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuers-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Empor!

Roman von M. Elton.

(Fortsetzung.)

Er und Hartmann hatten mit den Offizieren gespeist, die Herren waren sehr artig, der Kandidat war unerschöpflich in Zitaten und guten Witzen gewesen, die Einladungskarten waren mit großem Empressement den beiden Freunden gereicht worden, und nun erging die liebenswürdige Aufforderung an sie, die Offiziere auf einem Spaziergang durch die Stadt zu begleiten.

Es ging augenscheinlich den Offizieren wie Paul, — — der Exkandidat gefiel ihnen.

Der Abend war gekommen, die Bewegung im Hause wuchs von Minute zu Minute, die Baßgeige brummte schon einzelne Töne aus dem Tanzsaal herüber, Paul ging mit unruhigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab, und zog und knöpfte an seinen hellen Glacehandschuhen. Hartmann war wieder überall die Vorsehung gewesen, er hatte selbstverständlich für seinen Freund und auch für sich gesorgt, daß sie den guten Eindruck bei den Herren Offizieren nicht durch eine vernachlässigte Toilette störten. Paul erwartete nur das vielseitige, unentbehrliche Faktotum, um sich mit ihm auf den Ball zu begeben. Der junge Mensch befand sich in einem Zustande der Aufregung, daß es ihm ganz unwohl wurde. Glücklicher Weise ließ Hartmann nicht auf sich warten. Sein Anzug war untadelhaft, er sah wirklich sehr fein und gut aus.

„Laß Dich betrachten, mein Junge," sagte er und prüfte Paul von allen Seiten. „Gut, schön, es sitzt alles unvergleichlich, die Herren Offiziere werden Dich nicht ausstechen. Aber nur Muth, Paul; bis zur Tollkühnheit, hörst Du. „Es gilt ihr Herz zu rühren," nur drauf los, siegen, kühnen Männern gehört die Welt!" Er nahm rasch Paul's Arm und führte ihn über die langen Korridore dem Ballsaale zu. Sie machten Rast in einem an den Tanzsaal stoßenden Zimmer und sahen durch die weitgeöffnete Flügelthür ein Gewoge von bunten lustigen Stoffen und Blumenkränzen.

„Sie ist noch nicht hier," flüsterte Hartmann dem in der peinlichsten Verlegenheit dastehenden Paul zu. Von den Gesichtern aus dem Ballsaal sah er einige sich mit spöttischem Lachen gegen ihn wenden, mit Blumen und Locken geschmückte jugendliche Köpfe, und alle strengen Köpfe in Hauben bewegten sich mit Lebhaftigkeit und er glaubte auf ihren Lippen zu lesen: „Aber der Milchjunge, das ist stark!"

Eine auffallende Bewegung war im Saal entstanden, neben der Frau Geheimrath, die von dem Obersten von Zedlitz, einem Freunde des Barons von Kirnberg, geführt wurde, erschien Manuela.

Paul sah nur eine lichte blaue Wolke und Ranken von blauen Winden, die sich um tief schwarze Locken schlangen, er preßte die Zähne auf die bebenden tief erbleichten Lippen.

Als der Tanz begann und Paul sich noch nicht von der Stelle bewegt hatte, sah er, daß die Frau Geheimrath gerade der Saalthüre gegenüber saß. Er konnte sich nicht täuschen, ihr Gesicht war fest und strenge auf ihn gerichtet, er las deutlich einen Verweis darin. Das erschreckte den armen Jungen, er sah zerknirscht und tief beschämt auf seine gelben Glacehandschuhe nieder und zog sich langsam in das Zimmer zurück.

Hartmann tanzte wie ein Rasender. Nach jedem Tanz setzte er sich zu Paul und trank mit ihm und forderte ihn auf, sich zu bewegen. „Mach' einen Spaziergang durch den Saal, nimm den Arm des kleinen Lieutenants Thielen oder komm mit mir, aber sitz nicht so einfältig da. Du, geh zu Deiner liebenswürdigen Freundin, zur Geheimräthin, sie macht schon ein bitterböses Gesicht, daß Du ihr noch nicht die Aufmerksamkeit erwiesen hast. Manuela, tanzt den nächsten Tanz mit Thielen, mach daß Du zu ihm kommst und versäume nicht, wenigstens eine Tour mit ihr zu machen."

Paul schüttelte den Kopf und Hartmann stürzte sich wieder in den Tanz. Die Offiziere waren von den Honoratioren des Städtchens umgeben, und der Exkandidat konnte nicht so recht ankommen. Der junge freundliche Lieutenant tanzte mit Manuela, sie standen nur ein paar Schritte von Paul, — — — wenn er es wagte! Er zog an seinen Handschuhen, er erhob sich und setzte sich wieder, und das Herz drohte ihm die Brust zu zersprengen. Vor sie hin zu treten, sie zu berühren, sie im Arme zu halten, — — das war zu viel für ihn, das mußte ihn ja von Sinnen bringen. Der kleine fröhliche Lieutenant bot seine ganze Unterhaltungsgabe auf; über Manuela's schönes Gesicht glitt hier und da ein zerstreutes Lächeln, lebhaften Antheil nahm sie nicht an dem Gespräch. Paul's Augen berauschten sich den ganzen Abend lang an ihrem Anblick; es war ihm aufgefallen, daß sie sich nicht mit der Lust dem Tanze und der Unterhaltung hingab wie die anderen jungen Mädchen der Stadt. Ihre Augen leuchteten innig zu dem alten Obersten auf, schweiften aber sonst gleichgiltig durch den Saal, trotz aller Huldigungen, die ihr wurden. Auch Paul traf ein Blick, während der Lieutenant mit ihr sprach, kein spottender zermalmender Blick, der ihm bis in die tiefste Seele drang und ihm den Himmel zu öffnen schien. Der Tanz war zu Ende, der Offizier bot Manuela die Hand und führte sie davon. Wie ein Mensch, der im Fluge alle Schätze der Welt erobert hat, der plötzlich von einem überirdischen Licht geblendet worden ist, so fühlte sich Paul getroffen und beseligt. Mit dem Höchsten, was ihm geworden, eilte er fort, es in die Stille seines Zimmers zu tragen. Entzückt faltete er die Hände, seine breite Brust hob sich und es jubelte und stürmte in ihr, daß sie ihm zu eng wurde sein Glück zu fassen. „Sie erringen, sie besitzen!" rief er athemlos und kalte Schweißtropfen perlten unter seinem lockigen Haare hervor. Die Nacht verging ihm in dieser fieberhaften Aufregung. Tausend Projekte wurden entworfen, keines schien ihm Manuela's würdig. Die Musik tönte übernächtig in sein einsames Zimmer, es fröstelte, es fror ihn.

„Paul, Herzensfreund, öffne!" rief gegen 4 Uhr Morgens Hartmann's Stimme. Paul schloß die Thüre auf, und der Mentor trat mit unsicheren Schritten herein. „Eben mich von den Offizieren verabschiedet, keine üblen Leute; wollten mich absolut beim Champagner festhalten, reisen Alle zusammen mit dem Sechsuhrzug ab. Hast Dich davor gemacht, als die Alte schon um Mitternacht Manuela entführte; war eine grobe Beleidigung gegen die Offiziere. Hast Dich dumm gestellt, nimm mir's nicht übel, Paul, wer hat denn nicht gesehen, wie Dich Manuela's Augen aufforderten mit ihr zu gehen?"

Hartmann entfernte sich polternd, die Musik war verstummt. Es war nicht daran zu denken, in dieser Nacht zu schlafen, und die Gewißheit des Glückes in Vergessenheit hüllen, wenn man wachend den Blick der zauberhaften Augen glückselig festhalten kann? Um sechs Uhr hörte er die Offiziere zur Eisenbahn aufbrechen, die müden Augen fielen ihm zu und seine Lippen murmelten noch: „Sie erringen, sie besitzen!"

5.

„Ist dies Alles in dem Briefe geschrieben, Manuela? Daß Du nach Berlin kommen sollst, daß der Onkel bis nach Kassel kommen wird, Dich abzuholen und daß die Tante sich so sehr auf Deine Ankunft freut? fragte Lili erstaunt, und fuhr bedächtig mit dem Zeigefinger von einer Linie zur andern in dem auf Manuela's Arbeitstischchen liegenden Briefe.

Das junge Mädchen, welches in Träume versunken am Fenster saß, stand rasch auf und nahm den Brief unter den kleinen Händen weg.

„Mußt Du denn nach Allem greifen und die Ohren überall haben, Du lästiges Kind?" sagte Manuela ärgerlich. „Da habe ich den Brief nur für mich hin gelesen und dachte gar nicht daran, daß die kleine Plaudertasche in meinem Zimmer sei. Nun wirst Du gehen und Großmama berichten, was Tante Emma geschrieben hat, und aus meiner Reise wird nichts werden. Wie unangenehm, wie verdrießlich, daß ich in meiner Herzensfreude das Kind nicht bemerkt habe."

Lili's freundliche Augen verfinsterten sich, sie stellte sich vor ihrer Schwester auf und nahm eine herausfordernde Haltung an.

„Die Großmama ist keine alte launenhafte Frau," sagte sie, und die schönen Augen, die denen der Schwester glichen, blitzten aus den strotzenden Wangen hervor.

„Gewiß nicht, Du Närrchen," antwortete Manuela begütigend, „Tante Emma spricht von ihrer Großmutter."

Die Kleine ließ sich nicht beirren, und fuhr fort: „Die Großmama sperrt Dich nicht ein; sie ist mit Dir auf den Ball gegangen, und sie hat doch so viel gehustet und war am andern Tage noch sehr krank."

Manuela machte eine ungeduldige Bewegung.

„Du bist ein sehr dummes Kind, Lili, Du hast garnicht verstanden. Hier, nimm den Brief und trage ihn der Großmama hin."

Lili machte große Augen, sie sah nicht, wie Manuela ihren Brief in die Tasche steckte und nur die Einlage an die Frau Geheime Rath ihr reichte. Sie verließ eilends das Zimmer ihrer Schwester, Manuela aber folgte ihr auf dem Fuße.

„Welches Anliegen hat denn Frau von Steinbach?" fragte die alte Dame und las eifrig durch die Brille, während Lili mit besorgtem Blick auf sie sah.

Auch Manuela beobachtete die Großmutter mit sichtlicher Aufregung. Frau Schöller nahm die Brille ab, faltete den Brief sorgfältig und begann ihren Morgenkaffe zu trinken, die Kleine folgte beruhigt ihrem Beispiel.

Dies Schweigen beunruhigte aber Manuela. „Was sagst Du zu Tante Emma's Einladung?" fragte sie endlich. Ihr Gesicht leicht geröthet und der Kaffeelöffel, den sie auf ihrem feinen schlanken Finger bewegte, zitterte.

„Würdest Du gern nach Berlin reisen?" fragte die Großmutter, in einem ihr sonst nicht eigenen milden Tone.

„Sehr gern," antwortete Manuela rasch.

„Nicht fortgehen, nicht fortgehen, ich will ja brav sein," rief Lili und fing bitterlich zu weinen an.

Die Schwester zog die gegen sie ausgestreckten Händchen zu sich und küßte die thränenfeuchten Wangen Lili's. Der Großmutter Augen ruhten mit einem besonderen Ausdruck auf den zwei Enkelkindern.

„Die Gelegenheit ist gut, Dein Onkel kommt in Geschäften nach Kassel, und Marie kann Dich bis nach Kassel begleiten. An Deiner Garderobe wird Manches zu ändern und zu ergänzen sein. Ich habe gestern 100 Thaler eingenommen, die kannst Du für Deine Toiletten verwenden; Du hast ja Geschmack und kannst Deine Tante bitten, Dir mit ihrem Rathe beizustehen."

Die Großmutter sagte dies Alles milde und ruhig. Manuela fühlte sich von Dankbarkeit durchdrungen, sie erhob sich rasch und umarmte die alte Frau mit warmer Innigkeit. Diese schien mehr überrascht über die heißen Küsse, wie gerührt zu sein, und als das junge Mädchen das Zimmer verlassen, seufzte sie tief auf und murmelte:

„Wäre nur ihr Gefühlsausbruch weniger deplacirt gewesen. Es hat Gelegenheit gegeben, da hätte er mir so innigst wohl gethan, nun kommt er zum ersten Male mit der Befriedigung ihres Herzenswunsches."

Paul erfuhr Manuela's Abreise an dem Tage, als ihm zum ersten Male Leo wieder begegnete. Der Hund bewies Paul eine solche Anhänglichkeit, daß der letztere ihn nicht mehr abzuschütteln vermochte. Er bot dem Hofbauer 20 Thaler für den treuen Gefährten und dieser war mit dem Angebot zufrieden. Am Abend desselben Tages ersuchte Paul die Wirthin um die Rechnung und schritt mit Leo seinem Zimmer zu.

Die Rechnung wurde Paul überbracht und die Nachricht, daß Herr Hartmann dagewesen sei, und daß er um sechs Uhr wiederkommen wolle. Er öffnete seinen Koffer und zog eine Brieftasche hervor; verschiedene Rechnungen wurden auf den Tisch gelegt und das Geld darauf, dann machte Paul eine Pause.

„Siebenhundert Thaler in den wenigen Monaten," sagte er leise vor sich hin; „den Rest wollen wir besser verwenden, so Gott will."

Die Dämmerung legte sich bereits über das Städtchen, Alles war gethan, die Rechnung bezahlt und der Koffer gut gepackt.

„Der Abschied wird mir nicht schwer," sagte er leise und sah sich noch einmal in dem Zimmer um. „Sie athmet nicht mehr in den Mauern der Stadt," sprach er laut und lächelte dann über sich selbst. „Das lautet wie Hartmann, nicht wie Paul Sommer, weiland Milchjunge", fügte er mit einem leisen Seufzer hinzu.

Die Wirthin erkundigte sich, als er in das Gastzimmer trat, ob Herr Sommer gedenke eine längere Reise zu machen und bis zu welcher Zeit sie ihn wieder erwarten dürfe.

„Darüber können Jahre vergehen, ehe ich wieder hierher komme," antwortete er; „seien Sie nur so gut und schicken Sie meinen Koffer an die Adresse, die ich Ihnen in einigen Tagen geben werde. Und nun Adieu, Frau Wirthin, schönen Dank für Alles; sagen Sie Herrn Hartmann, ich ließe ihn grüßen."

Am andern Morgen setzte er seine Wanderung in der frischen klaren Februarluft fort.

Die Sonne neigte sich bereits, als Herr und Hund vor einem kleinen Dörfchen Rast machten. Es lag tief unter ihnen, der Kirchthurm ragte aus der Tiefe, und im Schutze der Kirche waren friedlich eine Schaar weißer Kreuze gelagert. Halb hinter dem Gotteshaus versteckt, zeigte sich ein niedriges Haus, das auf zwei Seiten an den Kirchhof stieß. Paul faßte ganz besonders dieses Haus in's Auge, die auf der andern Seite zerstreuten Hütten kümmerten ihn nicht. „Nun klopft mir doch das Herz, daß ich so mir nichts, Dir nichts, ihm ins Haus kommen will, ohne vorher seine Erlaubniß geholt zu haben," sagte Paul und blickte zaghaft hinunter.

Leo saß ganz behaglich auf dem Vorsprung, von dem man auf einem abschüssigen Wege in das Thal hinunter gelangte, und stellte Betrachtungen über die Gegend an.

„Frisch gewagt Leo," rief Paul und setzte sich wieder in Marsch, kann er uns nicht brauchen, so giebt er uns sicherlich den besten Rath." Und in Freudensprüngen flog der Hund den Berg hinunter und Paul folgte ihm getrost nach. „Wie arm, wie arm ist das Dörfchen," sagte Paul, als er, von zerlumpten Kindern angegafft, an den Hütten vorbeizog. „Wie stattlich sieht es dagegen in Wallrod aus. Der arme brave Herr Pfarrer!"

Eine alte Frau steckte den Kopf aus der Thür der Küche, als Paul mit dem Hunde in den engen Hausgang trat. Sie riß an der Küchenschürze und warf einen besorgten Blick auf ihre gerade nicht allzusaubere Kleidung, ehe sie heraustrat.

„Was ist Ihr Begehr, gnädiger Herr?" fragte sie unterwürfig.

„Ei, Jungfer Apollonia, kennt Ihr den Paul Sommer nicht mehr?" rief Paul und streckte der Alten beide Hände entgegen.

„Du, Paul, der kleine Paul?" rief sie, und ihr Gesicht klärte sich auf. „Bist ein großer Herr geworden, kommst wohl vom reichen Onkel aus England?"

Paul schüttelte den Kopf.

„Alles werde ich Euch erzählen; nun sagt mir aber erst, wo finde ich den Herrn Pfarrer?"

Sie eilte ihm voraus und riß eine Thür weit auf.

„Der Paul ist da!" rief sie, schloß aber die Thür, als Paul und sein Hund eingetreten waren und die alte Haushälterin gesehen, wie groß ihr Herr von seinem Buche aufgeschaut und dann aufgestanden war.

Der ehemalige Schüler stürzte seinem Lehrer entgegen und kämpfte sichtlich mit tiefer Bewegung. Die große hagere Gestalt des Pfarrers stand vor ihm, seine bleiche, schlanke Rechte wurde von Paul's beiden Händen, der nicht Herr über seine Rührung werden konnte, fest gedrückt.

„Herr Pfarrer, wie freut es mich, Sie wiederzusehen, — — Sie sind doch nicht krank, Herr Pfarrer?" sagte er und sah ihm besorgt und verlegen in das erregte Gesicht.

Des Pfarrers bleiches, edles Gesicht lächelte seltsam, er drückte Pauls Hände und sagte nein.

„Jungfer Apollonia soll das Beste auftragen, was im Hause ist," sagte der Pfarrer, und ein mildes Lächeln glitt über sein Gesicht. „Setze Dich Kind, rücke näher an den Ofen, der Ostwind mag Dich gehörig durchgeblasen haben."

„Er fragte nach dem, was es Neues in Wallrod gegeben habe, er fragte auch nach dem jungen Grafen, von dem Tode der Gräfin sprach er nicht, und Paul wußte nun auch durch das Gerede des wallroder Wirthes, daß er nicht davon anzufangen habe, wenn der Pfarrer sich nicht danach erkundigte.

„Sie müssen nämlich wissen, Herr Pfarrer, daß ich seit dem 23. November nicht mehr auf dem Hofe bin," fing er endlich, durch den guten Empfang ermuthigt, an. „Mein Onkel war zu grob gegen mich, ich konnte nicht mehr bei ihm bleiben; da kam es mir nun gerade gelegen, daß meine Tante in England mir 2000 Thaler hinterließ, als sie starb. 650 davon sind nun fort; ich wußte doch im Augenblick nicht gerade wohin und blieb deshalb in der Stadt. Länger durfte aber das Leben so nicht fortgehen. Da dachte ich an Sie, wie Sie immer so gut gegen mich gewesen. Probiren konnte ich es ja. Nehmen Sie mir es aber nicht übel, wenn ich da einen Plan gemacht habe, der ganz und gar auf Ihnen ruht. Kann es nicht sein, was ich vorhabe, so geben Sie mir gefälligst einen guten Rath.

Paul stockte oft in seiner Rede und wagte gar nicht, den Pfarrer anzusehen; seine Augen hafteten auf den Augen Leo's, der zu seinen Füßen lag und verständnißvoll ihn anblickte.

„Nur zu, mein Kind," ermunterte ihn der Pfarrer, und ein schneller Blick Paul's auf das milde bleiche Gesicht seines Lehrers gab ihm Muth, fortzufahren.

„Nun dachte ich, weil ich immer leicht gelernt habe, sei es vielleicht möglich, mich weiter auszubilden. Wenn Sie mir alle Tage nur eine Stunde geben wollten, so würde ich Tag und Nacht lernen, um in einigen Jahren das Maturitäts-Examen machen zu können und dann auf der Universität zu studiren."

Paul hatte mit Mühe und Stottern die letzten Worte herausgebracht, seine beiden Lippen zitterten und er sah tief unter sich.

Der Pfarrer lächelte. „Probiren können wir es immer, Paul", sagte er nach einigem Nachdenken; wir haben vier Jahre verloren, das ist viel. Beginnen wir immerhin, das Weitere wird sich schon finden!"

Die Augen des jungen Burschen richteten sich freudig zu des Pfarres Angesicht auf, „wenn auch mein leiblicher Onkel in Manchester mich abweist, Sie nehmen den Paul auf und thun ihm das Beste an, was ihm ein Mensch anthun kann."

Die gebräunten Hände bedeckten sein Gesicht und versuchten, die Thränen zu verstecken; aber ein gewaltsames Schluchzen aus übervoller Brust ließ sich nicht zurückdrängen.

Liebreich sah der Pfarrer über den Tisch gebeugt. Erinnerungen zogen an ihm vorüber. Paul's Gesicht, Pauls Stimme riefen ihn zurück in weite, glänzende Räume, in blühende Gärten, — — er führte die bleiche Hand nach der Stirn und über sein Gesicht zog es wie tiefe Hoffnungslosigkeit; aber nur einen Moment blieb es so, dann lächelte er in stiller Ergebung.

Der junge Mann hatte sich wieder gefaßt, er wischte schnell die Thränen ab, und griff in die Brusttasche seines Rockes. „Hier sind die noch übrigen 1350 Thaler, Herr Pfarrer," sagte er und reichte die Brieftasche hin, wollen Sie so gut sein und das Geld aufheben, und jedes Jahr das Kostgeld und für den Unterricht davon abziehen; ich müßte mich sonst in den Tod hinein schämen, daß ich starker kräftiger Bursche hier auf Ihre Kosten leben sollte, und Sie sich für mich abmühen und absorgen sollten. Nicht wahr, Sie thun es mir zu Liebe, Herr Pfarrer, sonst müßte ich ja heute wieder den Stock ergreifen und weiter gehen."

Der Pfarrer nahm ohne Widerrede das Geld in Empfang, Abends als Paul und sein Leo von Jungfer Apollonia die enge steile Treppe hinauf geführt und ihnen das Schlafzimmer angewiesen wurde, da siegelte der Pfarrer ein Papier um Pauls Brieftasche und schrieb darauf: „Aus Paul Sommer's Händen zur Aufbewahrung erhalten; ihm im Falle meines Todes unverzüglich einzuhändigen."

Jungfer Apollonia deckte unterdessen das Bett auf und setzte die Unterhaltung fort. „Schaue nur hinaus, mein Junge, Du siehst nichts, wie die weißen Leichensteine, wir sind nicht mehr in Wollrode, das wirst Du merken. Bei uns willst Du nun bleiben?" Nun, das ist so übel nicht, für meinen Herrn Vetter ist es ganz gut, Du mußt ihn nur recht erheitern, für mich freilich giebt es mehr Arbeit.

Du wirst ein guter Esser sein und der große Hund nun gar? Der mag die Kartoffeln ungeschält fressen, so genau wird es ihm nicht darauf ankommen. Hast Du nicht den Herrn Vetter recht verändert gefunden? Ich meine, er vergeht langsam, seit wir in dem Neste sind, wo sich die Füchse gute Nacht gesagt haben."

(Fortsetzung folgt.)

Verfolge die Schwindler.

Wenn Du Hopfenbitters verlangst, (sieh nach dem grünen Bündel Hopfen auf der weißen Etiquette) und der Apotheker reicht Dir irgend einen Stoff, genannt C. D. Warner's deutsches Hopfenbitters, oder sonstwie, nimm es nicht und meide es, wie Gift, laß Dir dein Geld zurückgeben, verklage ihn wegen Schwindels und wir werden Dich dafür liberal entschädigen.

Ich habe gelitten!

An jeder denkbaren Krankheit. Unser Apotheker T. J. Anderson empfahl mir Hopfen-Bitters!
Ich brauchte zwei Flaschen!
Und bin ganz kurirt.
J. D. Walker, Buckner Mo.

Fälschung bedeutet Güte.

Trotzdem Fälschung ein Verbrechen und oft Gesundheit und Leben schädigt.
So zeigt sie doch zweifellos
Güte
Des nachgemachten Artikels.
Beweis dafür daß
Hopfen Bitters in
Australien, England, Frankreich,
Deutschland, Indien, Belgien, Canada und den V. S.
Gefälscht wird.
Hüte Dich vor Fälschungen.

Verfolge die Schwindler!

Wenn Du Hopfenbitters verlangst, (sieh nach dem grünen Bündel Hopfen auf der weißen Etiquette) und der Apotheker reicht Dir irgend einen Stoff, genannt C. D. Warner's deutsches Hopfenbitters, oder sonstwie, nimm es nicht und meide es, wie Gift, laß Dir dein Geld zurückgeben, verklage ihn wegen Schwindels und wir werden Dich dafür liberal entschädigen.

Reduktion im Gaspreis.

Für Gas-Consumenten und Andere.

Sie werden auf die bedeutende Reduktion des Gaspreises vom 1. März an aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt jetzt $1.80 für 1000 Kubikfuß. Der Preis ist niedrig genug, sowohl für Beleuchtung wie zum Kochen. Die Bequemlichkeit eines Gasofens im Sommer kann bloß von Denjenigen gewürdigt werden, welche Erfahrung darin haben. Wir haben in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Gasöfen verkauft.

☞ Gasolin-Oefen werden mit geringen Kosten in Gasöfen verwandelt. Oefen und Gasmaschinen zum Verkauf bei der

Indianapolis Gas-Light & Coke Co.
47 Süd Pennsylvania Straße.
S. D. Pray, Sekretär.

N. GERARDY'S

Grocery,

No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,
Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,
Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühwunden, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,
Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Deutsche

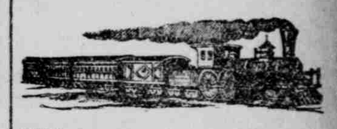
Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen alle Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden gebeten, uns ihre Publikationen für unsere Register zu übersenden.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral - Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Ex täg. S.	4.10 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
L & Mad Acc...	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Ex Ex.	7.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.50 Vm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.35 Nm
Pacific Ex.....	10.45 Nm	Mail und Acc...	4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Ex.....	8.15 Vm	South Bend & Ind'pls Ex...	5.25 Nm
I & Sth Bend Ex	4.00 Nm	Sth Bend & I Ex	

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Dee Line.)

N Y & W Ex s..	4.00 Vm	L & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc...	10.10 Vm	G G R & I Ex	11.35 Nm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Vm	Anderson Acc...	2.05 Nm
N Y & B Ex....	7.20 Nm	B., I & St L Ex	5.15 Nm
L I & Gosh Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Vm.	" täglich.	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	11.25 Vm
"	11.05 Nm	"	2.05 Nm
"	2.15 Nm	"	6.50 Nm
" täglich.	3.30 Nm